

Fünf Familien machten den Anfang

Reckenfeld wird morgen 90 Jahre alt / Nahkampfmitteldepot kam nie zum eigentlichen Einsatz

Reckenfeld. Morgen feiert Reckenfeld – zumindest inoffiziell – seinen 90. Geburtstag. Am 2. November 1916 wurde nämlich der Erlass zum Bau des Nahkampfmitteldepots Hembergen (dem heutigen Reckenfeld) unterzeichnet, wie der Reckenfelder Hobbyhistoriker Manfred Rech in seinem Rückblick ausführt:

„Der Erste Weltkrieg: Mit dem Scheitern des deutschen Angriffs an der Yser und vor Ypern im Herbst 1914 erstarrte der Krieg zum Stellungskrieg. Von der Nordseeküste bis zu den Alpen entstand eine geschlossene Front, an der sich die feindlichen Heere in schwer überwindbaren Befestigungen eingruben. Und für diesen Stellungskrieg benötigte man weitere, beziehungsweise andere Munition: nämlich Nahkampfmittel.“

Mit dem Diktat von Hindenburg und Ludendorff (als „Hindenburg-Programm“ in die Geschichte eingegangen) vom August 1916 wurde unter anderem die mehrfache Produktion von Munition gefordert. Das Kriegsministerium wurde aktiv und traf in nur zwei Monaten die Entscheidung zum Bau von weiteren drei Nahkampfmitteldepots unter Angabe des entsprechenden Geländes. Damit war sozusagen der Grundstein für den Bau des Nahkampfmitteldepots Hembergen, dem späteren Reckenfeld gelegt.

Seit September 1916 wurden im Kriegsministerium Pläne entwickelt, wie die Depots auszusehen hatten und wo deren Standorte sein sollten. Aufgrund des ebenen Geländes und der Tatsache, dass mit dem Anschluß an die Bahnstrecke Münster-Rheine das Depot hervorragend vernetzt sein würde, fiel die Entscheidung zu Gunsten des hiesigen Geländeabschnittes.

Am 2. November 1916 entschied dann das preußische Kriegsministerium in Berlin

endgültig den Bau eines Munitionsdepots größeren Umfangs „bei Münster“, das im Verlauf der nächsten Monate den Namen „Nahkampfmitteldepot Hembergen“ erhielt.

Noch im gleichen Monat wurden die ersten Anträge gestellt und Anfang Dezember 1916 hatte das Militär-Eisenbahnbauamt mehrere Pläne für die Gleisanlagen fertig, und sandte diese dem Minister für öffentliche Arbeiten zur Genehmigung. Der Minister stimmte dem Anliegen am

28. Dezember 1916 zu.

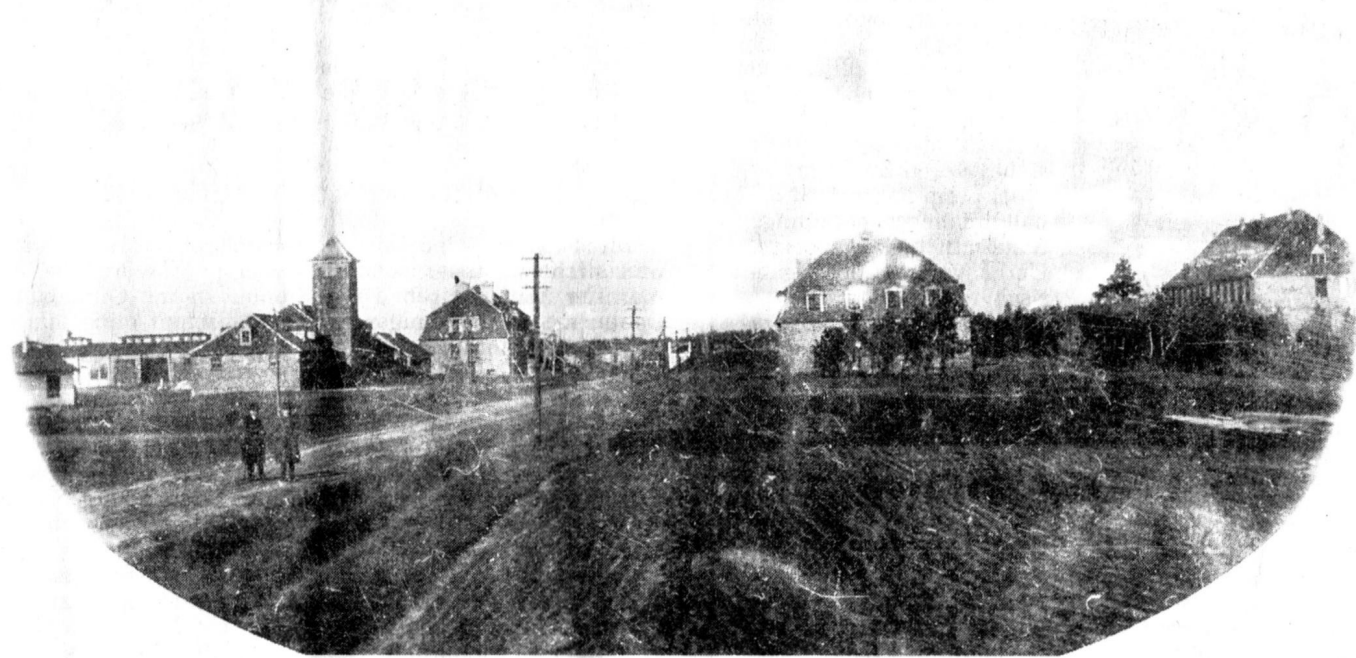
Im Dezember 1916 wurden die ersten Verhandlungen mit den Landwirten über die Inanspruchnahme von Geländeabschnitten getätigt.

An der Erstellung des Depots in den Jahren 1917 und 1918 wirkten zeitweise bis zu 1000 Menschen mit, darunter etwa 300 Kriegsgefangene.

Das Depot hat trotz der lang andauernden Arbeiten seine geplante Größe niemals erreicht und kam für die Belieferung von Nahkampfmittel

für die Westfront – seine eigentliche Bestimmung – nicht mehr zum Einsatz.

1919 und in den beiden folgenden Jahren wagten es schließlich fünf Männer mit ihren Frauen und Kindern, eine Militäranlage zu ihrer neuen Heimat zu erklären: Sie zogen in einige Gebäude des Depots mit ihren Familien ein. Das Resultat daraus: Die Siedlung Reckenfeld entstand. Ab November 1923 fanden hier weitere Familien ihre neue Wirkungs- und Wohnstätte.“



Die heutige Industriestraße wahrscheinlich im Jahre 1923 aufgenommen.

Foto: Heimatverein Greven